

Status Quo der Ökologischen Rinderhaltung in Deutschland

Status quo of organic cattle production in Germany

B. Hörning¹, C. Simantke², E. Aubel², R. Andersson³

Key words: housing, feeding, breeding, health, economics

Schlüsselwörter: Haltung, Fütterung, Züchtung, Gesundheit, Wirtschaftlichkeit

Abstract:

A survey was carried out to get key features of the organic cattle production in Germany. Questionnaires were evaluated from 750 farms with dairy or beef-suckler cows. Furthermore, 101 farms were visited to get more detailed information in the fields of housing, feeding, breeding, health, economy. Dairy farms were more specialized than beef farms. 30 dairy cows respective 15 beef cows were kept on average per farm. Most dairy farmers hold the typical regional breeds. About 10 % kept old, endangered breeds. One third of dairy farmers had still stanchion barns, but less than 10 % of beef farmers. Main health problems on dairy farms were mastitis, claw or fertility disorders. Milk production averaged on 6.150 kg per cow and year. In many dairy farms, improvements are possible with regard to animal welfare, animal health or productivity. About one fifth of the milk and one third of the beef produced still had to be sold conventionally. Beef producers are dependent on subsidies.

Einleitung und Methodik:

Ziel der Untersuchung im Rahmen des Bundesprogramms Ökologischer Landbau (Projekt Nr. 020E348) war eine Erhebung von Kenndaten zur Ökologischen Rinderhaltung in Deutschland. Es erfolgte eine schriftliche Umfrage bei 920 Betrieben mit Tierhaltung (430 mit Mutterkühen und 323 mit Milchkühen). Ferner wurden 101 Betriebe aufgesucht (72 mit Milch- und 29 mit Mutterkühen).

Ergebnisse und Diskussion:

Milchkühe: Die meisten Betriebe sind spezialisierte Milchviehbetriebe mit einem hohen Einkommensanteil und einem hohen Grünlandanteil (Ø 2/3). 3/4 der Betriebe sind Futterbaubetriebe. Die Herdengröße beträgt im Median 30 Kühe (1 – 700); die Betriebsgröße 43 ha (5 – 4.098). Die Bestandsgrößen steigen von Süd über Nord nach Ost; die meisten Betriebe liegen in Süddeutschland. Bei den Verbänden dominiert Bioland, gefolgt von Demeter. Verbandslose Betriebe (EU-Bio) sind unterrepräsentiert.

Anbindeställe als *Haltungssysteme* sind noch vor allem im Süden und in kleineren Beständen anzutreffen (ca. 1/3 bei Milchvieh, 15 – 20 % bei Jung-/Mastvieh). Bei den Laufställen dominieren Boxenlaufställe (ca. 80 %). Auslaufmöglichkeiten sind bei etwa 80 % der Milchkühe, aber nur der Hälfte der Kälber oder Jungrinder gegeben. Oft entsprachen die Haltungsbedingungen nicht heutigen Empfehlungen für eine tiergerechte Rinderhaltung. Dies wurde bestätigt durch die vorgenommenen Tierbeurteilungen (Verletzungen, Verschmutzung). Gut die Hälfte der Kühe wies Hautveränderungen auf, knapp die Hälfte mehr als eine.

85 % der Betriebe führen Sommerweide für die Milchkühe durch. Bei der Winterfütterung von Milchkühen und Mastrindern dominieren (Klee-)grassilagen und Heu (etwa

¹ Fachgebiet Nutztierethologie & Tierhaltung, Universität Kassel, Nordbahnhofstr. 1 a, 37313 Witzenhausen, E-mail hoerning@wiz.uni-kassel.de,

² Beratung Artgerechte Tierhaltung (BAT), PF 1131, 37213 Witzenhausen, E-mail: simantke@bat-witzenhausen.de

³ Fachhochschule Osnabrück, 49009 Osnabrück, E-mail: r.andersson@fh-osnabrueck.de

2/3 und 1/3 der Ration). Etwa 1/5 der Betriebe verfüttert auch Mais; andere Futtermittel spielen nur eine geringe Rolle. Im Mittel werden etwa 9,5 dt Krafffutter je Kuh und Jahr gefüttert. Nur die Hälfte der Betriebsleiter erstellt Rationsplanungen, weniger als die Hälfte nehmen Nährstoffanalysen des Grundfutters vor. 80 % der Betriebe kauft noch Krafffutter zu, davon die Hälfte auch konventionelles. Bei der Konditionsbeurteilung wurden keine gravierenden Probleme festgestellt.

Es werden überwiegend die auch im konventionellen Landbau üblichen Rassen gehalten mit regionalen Schwerpunkten. Alte Rassen nehmen nur einen geringen Anteil ein (ca. 10 %). Fast 90 % der Betriebe setzen künstliche Besamung ein. Die durchschnittliche Milchleistung liegt bei MLP-Betrieben bei 6.150 kg. Vor allem Mastitiden werden als Bestandsprobleme angegeben, gefolgt von Klauen- und Fruchtbarkeitsproblemen. Die Zwischenkalbezeit beträgt $\bar{\varnothing}$ 387 Tage, die Nutzungsdauer $\bar{\varnothing}$ 3,5 Jahre, die Zellgehalte $\bar{\varnothing}$ 230.000. Gesundheitsvorbeugende Maßnahmen wie Euterhygiene- oder Klauenpflegemaßnahmen werden auf etlichen Betrieben noch unzureichend umgesetzt. 90 % der Betriebe geben an, Naturheilverfahren einzusetzen.

1/5 der Betriebe kann die Milch noch nicht als Biomilch vermarkten. Viele Betriebe haben Direktvermarktung. Die Erzeugerpreise liegen bei Direktvermarktung bei $\bar{\varnothing}$ 61,0 Ct./l, bei Lieferung an Biomolkerei bei 35,8 und bei Vermarktung an konventionelle Molkerei bei 31,8 Ct/l (incl. MWSt.). Bei der Rindfleischvermarktung werden von den besuchten Betrieben bei Direktvermarktung im Mittel 6,38 € je kg Schlachtgewicht erzielt, bei Vermarktung über ökologische Absatzwege 3,32 und über konventionelle 2,42 €/kg. 3/4 vermarkten direkt, 1/5 an den Bio- und 1/3 an konventionellen Handel.

Mutterkühe: Die Herdengröße beträgt im Median nur 15 Kühe (Spanne 1 – 943), die mittlere Betriebsgröße 36 ha (4 – 2.000). Nur 45 % der Betriebe wirtschaften im Haupterwerb (40 % des Einkommens aus der Mutterkuhhaltung). Fast die Hälfte haben unter 40 Bodenpunkte. Die Viehbesatzdichte liegt mit 0,5 Mutterkühen je ha landwirtschaftliche Nutzfläche niedriger als beim Milchvieh (0,75). Jeweils etwa 1/5 der Betriebe liegen in Nordwest- bzw. Ostdeutschland und ca. 60 % in Süddeutschland.

Knapp 60 % führen als *Produktionsverfahren* Ausmast durch, und etwa je 1/5 erzeugt Babybeef bzw. Absetzer. Der Absetzerverkauf findet sich eher in den größeren, marktfernen ostdeutschen Betrieben, Ausmast häufiger bei den Extensivrasen (Robustrassen), Babybeefherzeugung öfter bei intensiven Rassen (incl. ehemalige Milchviehrassen). Die Ausmast ist auf Gemischt- bzw. Ackerbaubetrieben häufiger als auf Futterbaubetrieben. Bei der Mast überwiegt die Bullenmast (ca. 3/4 der Betriebe), Ochsen und Färsen finden sich nur bei Ausmast. Viele Betriebe haben Abkalbeschwerpunkte im Winterhalbjahr. Die Bestände steigen mit der Rassenintensität an. 1/6 der Betriebe halten Kreuzungen (häufiger im Osten) und ca. 10 % mehrere Rassen. Nur 1/4 setzt (auch) KB ein.

Bei den *Haltungssystemen* überwiegen einfache Tieflaufställe in vorhandenen Altgebäuden. Die ganzjährige Freilandhaltung ist in Ostdeutschland häufiger. Anbindehaltungen gibt es noch in 9 % der Betriebe. Fast alle Betriebe führen Weidegang durch, z.T. fehlen Auslaufmöglichkeiten. Bei den besuchten Betrieben wurden insgesamt wenige Beanstandungen bei den Haltungsbedingungen gefunden.

Viele Betriebe setzen gar kein Krafffutter oder nur geringe Mengen ein. Weniger als die Hälfte der Betriebe kauft Futter zu (i.d.R. Krafffutter). 70 % der antwortenden Betriebe gaben an, keine Probleme mit der Tiergesundheit zu haben (vor allem Klauenkrankheiten und Parasiten). Die Betriebe sind in starkem Maße von Fördergeldern abhängig ($\bar{\varnothing}$ 816 € je Mutterkuh). 1/3 muss noch konventionell vermarkten. Insgesamt hat die Mutterkuhhaltung einen etwas geringeren Stellenwert als die Milchviehhaltung.